

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1928

69 (14.6.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-883183](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-883183)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bemittelter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld.

Annahmepreise: Die einspaltige Korpuszelle oder deren Raum 15 $\frac{1}{2}$, Familienanzeigen 10 $\frac{1}{2}$, auswärtig 20 $\frac{1}{2}$, Reklamezelle 50 $\frac{1}{2}$. Schließfach 10. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Nr. 69.

Elsfleth, Donnerstag, den 14. Juni

1928.

Chronik des Tages.

— Reichspräsident v. Hindenburg hat den Rücktritt der Regierung Marx angenommen und Müller-Franken mit der Neubildung der Regierung beauftragt.
— Am Mittwoch trat der neu gewählte Reichstag zu seiner ersten Sitzung zusammen.
— Im Laufe des gestrigen Tages sind die letzten Hosenbörse aus Hamburg fortgeschickt worden.
— Der französische Ministerpräsident Poincaré empfing den polnischen Außenminister Jalecki.
— Die Führer des Republikanischen Nationalkongresses der Vereinigten Staaten haben den Namen Coolidge von der Präsidentschaftswahl getilgt.
— Die Zahl der Todesopfer bei der Eisenbahnkatastrophe beträgt bis jetzt 24.
— Im Normo-Niede-Prozess wurde der Bauingenieur Karner gegen eine Sühneleistung von 1000 Mark aus der Haft entlassen.
— Im schweizerischen Rheintal droht Ueberflutungsgefahr.
— Der Inspektor des ersten Reichsbauer Finanzkontrollamtes Dombrowski ist unter der Befehlsbefugnis des Reichsbauamtes angenommen zu haben, verhaftet worden.

Gilbert mahnt zur Endlösung.

Der Generalagent für die deutschen Reparationszahlungen, Barter Gilbert, hat seinen ersten Zwischenbericht über die ersten neun Monate des am 1. September 1927 begonnenen vierten Reparationsjahres erstattet. Der englische Text des Berichtes, dessen deutschen Uebersetzung in etwa acht Tagen zu erwarten ist, umfaßt 126 Seiten und gliedert sich in Einleitung, acht Kapitel und Schlußfolgerungen. In der Einleitung stellt Barter Gilbert fest, daß Deutschland seinen Zahlungsverpflichtungen regelmäßig und pünktlich nachgekommen ist. Trotz der wachsenden Reparationszahlungen hätten sich die Sicherheiten des Planes befriedigend ausgewirkt, so daß zunehmende Gemisheit vorhanden sei, daß sie auch für die Standardzahlungen vom fünften Reparationsjahre ausreichen würden. Mit anderen Worten: neue Sicherheiten für die deutschen Reparationszahlungen sind nicht erforderlich.

Im großen und ganzen sind die Ausführungen Barter Gilberts sachlich gehalten und ohne Schärfe. Die Reparationskommission erkennt an, daß die Reichsregierung um eine Senkung der Ausgaben bemüht war und eine verstärkte Tätigkeit in der Kontrolle der Länder- und Gemeindefinanzen entfaltet hat. Die Wirtschaft habe sich in der Vorjahreszeit erfreulich behauptet. Vor einem Jahre habe sich die deutsche Wirtschaft vornehmlich auf den Inlandsverbrauch eingestellt. In den letzten Monaten sei diese Einstellung dagegen weniger stark hervorgetreten, vielmehr sei eine Steigerung der deutschen Ausfuhr zu beobachten, die höher sei, als jemals zuvor seit Inkrafttreten des Damessplanes. Barter Gilbert muß jedoch zugeben, daß viele Anzeichen vorhanden sind, die dafür sprechen, daß die deutsche Konjunktur ihren Höhepunkt erreicht hat.

In den einzelnen Kapiteln seines Berichtes erinnert Barter Gilbert daran, daß die normalen Zahlungen vom 1. September 1928 ab, die bei dem höchsten bedeutenden Ziffer von 2,5 Milliarden Mark erreichen nach oben und unten abgeändert werden können. Die Ueberschuldung deutscher Gelder im Ausland sei in erhöhtem Maße möglich gewesen. Ein besonderer Abschnitt ist der Reichsbahn gewidmet. Bekanntlich tritt Barter Gilbert darin ziemlich unerbittlich für eine Erhöhung der Eisenbahntarife ein, obwohl er keine stichhaltigen Argumente für eine derartige Maßnahme beibringt. Lediglich steht die Befürwortung einer Tarifserhöhung sogar mit den eigenen Schlußfolgerungen Barter Gilberts im Widerspruch! Wenn Barter Gilbert einige Seiten weiter für eine Erleichterung des deutschen Außenhandels plädiert und warnt, der Steigerung der deutschen Ausfuhr Einhalt zu gebieten, so ist dieser Satz mit Tarifserhöhungen denn doch schlecht vereinbar: Nichts ist mehr geeignet, neue Preissteigerungen auszulösen, als gerade eine Herabsetzung der Eisenbahntarife.

Im übrigen zollt Barter Gilbert noch den Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete des öffentlichen Anleihenwesens, ferner bezeichnet er einen gewissen Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern als dringend erwünscht und bezieht die ausstehenden langfristige Verschuldung öffentlicher und privater Stellen — ohne die Dawesanleihe — auf 2,5 Milliarden Mark, wobei er die kurzfristige Verschuldung in gleicher Höhe ansetzt. Wenn Deutschland als notwendig dokumentierten Auslandskredit erhalten wolle, müsse das Vertrauen des Auslandes zu Deutschland aufrecht erhalten werden; und das sei nur dann möglich, wenn in absehbarer Zeit das endgültige Ausmaß der deutschen Reparationszahlungen festgelegt werde.

Elsflether, besucht am 17. Juni die Briefstauben-Ausstellung im „Stedinger Hof“.

Damit sind wir bei dem letzten und politisch wichtigsten Teil des Berichtes angelangt, in dem Barter Gilbert zu dem Schluß kommt, daß der Damessplan zwar sein erstes Ziel erreicht hat, daß dieser Erfolg aber die wahre Natur des Planes nicht verschleiern darf. Der Plan sei nicht Selbstzweck. Das Hauptproblem liege in der endgültigen Festlegung der deutschen Reparationsverpflichtungen. Im Interesse aller Beteiligten läge es, „durch gemeinsames Abkommen zu einer endgültigen Regelung, und zwar, wie die Sachverständigen geschlossen hätten, sobald wie die Umstände dies erlaubten, zu gelangen.“

Damit ist die Notwendigkeit einer baldigen Deklaration von berufenster Seite erneut anerkannt worden. Die Verhandlungen über diese Revision müssen nunmehr aus dem Stadium der Vorbesprechungen herauskommen und zur Ausarbeitung eines bestimmten Planes führen, der dem deutschen Volke Lebensraum läßt und seiner Stellung unter den Nationen Rechnung trägt. Das bedingt die Festlegung einer Endsumme in vernünftiger Höhe und die Wiederherstellung der deutschen Staatshoheit auch auf finanziellem Gebiete.

Zusammentritt des Reichstags.

Die ersten Arbeiten. — Die Kommunisten fordern eine General-Amneistie. — Verhandlungen über die Neubildung der Regierung.

Am heutigen Mittwoch trat der am 20. Mai gewählte Reichstag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Von der kommunistischen Fraktion lag ein Antrag vor, der eine General-Amneistie für die „proletarischen politischen Gefangenen“ forderte. Ein weiterer Antrag strebt die sofortige Freilassung des in Haft befindlichen kommunistischen Abgeordneten Kippberger-Hamburg. Mit der sachlichen Arbeit kann der Reichstag jedoch erst in den nächsten Tagen beginnen. Er muß sich zunächst einmal konstituieren und die Neubildung der Reichsregierung abwarten, die vorerst das Augenmerk aller Fraktionen auf sich zieht.

Die Mehrzahl der Fraktionen hat außer den konstituierenden Sitzungen auch schon Arbeitssitzungen abgehalten, die der Besprechung der politischen Lage gewidmet waren. Reich an Fraktionssitzungen war insbesondere der Dienstag, der den Rücktritt der Regierung Marx und die Beauftragung des sozialdemokratischen Fraktionsführers Müller-Franken mit der Neubildung der Reichsregierung brachte. Die sozialdemokratische Fraktion hat ihrem Führer für die notwendigen Verhandlungen freie Hand gelassen und will mit dem Ergebnis der Verhandlungen Stellung nehmen.

Der Rücktritt der Regierung Marx.

Das amtliche Communiqué. — Die Beauftragung des sozialdemokratischen Führers Müller-Franken.

Ueber den Rücktritt der bisher amtierenden Reichsregierung wird folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht:

Reichskanzler Dr. Marx begab sich heute zu dem Reichspräsidenten und überbrachte ihm die Demission des Gesamtkabinetts. Der Herr Reichspräsident nahm die Demission entgegen, erklärte aber das Kabinett, als zum Zusammenbrechen der neuen Reichsregierung die Geschäfte weiterzuführen. — Am Anstich hierin empfing der Herr Reichspräsident den Abgeordneten Hermann Müller-Franken und erteilte ihm den Auftrag zur Bildung der Regierung. Abgeordneter Müller-Franken hat diesen Auftrag angenommen.

Müller-Franken nimmt Führung.

Besprechungen mit den Führern der Mittelparteien zunächst grundsätzliche Erörterungen. — Zurückstellung der Personalfragen.

Der sozialdemokratische Fraktionsführer Müller-Franken hat sofort nach der Beauftragung mit der Kabinettsneubildung im Reichstag offizielle Verhandlungen über die Neubildung der Reichsregierung eingeleitet. Er hatte längere Unterredungen mit dem Zentrumsführer v. Guérard, dem Vorsitzenden der Bayerischen Volkspartei Lecht und dem demokratischen Fraktionsführer Koch-Weser. Die Besprechungen waren sämtlich vertraulicher Natur. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, sind Personalfragen vorerst zurückgestellt worden. Es handelt sich also zunächst um die Feststellung der grundsätzlichen

Vereinbarung der Parteien zur Teilnahme an der Regierung.

Im weiteren Verlaufe des Tages hatte Müller-Franken auch noch eine Besprechung mit dem Vertreter der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz, die ziemlich lange dauerte; ferner empfing Müller-Franken den Reichsminister Groener und Dr. Rauns sowie den Abgeordneten Drevisch von der Wirtschaftspartei.

Kommt die große Koalition?

Die Aussichten der schwedenden Koalitionsverhandlungen.

Ueber die Aussichten der Koalitionsverhandlungen des sozialdemokratischen Fraktionsführers Müller-Franken läßt sich zur Stunde noch nichts sagen. Wie verlautet, haben die Führer der bürgerlichen Mittelparteien bei ihren Besprechungen mit Müller-Franken die grundsätzliche Bereitschaft ihrer Fraktionen zur Teilnahme an der Regierungskoalition betont, vorausgesetzt, daß eine Verständigung über programmatische Forderungen erzielt wird. Im Zentrum scheint Neigung zu bestehen, vor Eintritt in die Koalition bestimmte Punkte zu klären. Dazu dürfte u. a. auch die Frage eines Reichsschulgesetzes gehören. Ebenso scheint man auch in den Kreisen der Deutschen Volkspartei einige Sicherungen für notwendig zu halten.

Hermann Müller-Franken.

Hermann Müller, der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wurde am 18. Mai 1876 in Mannheim geboren. Er besuchte das Gymnasium, mußte später jedoch die Schule verlassen und trat nun in die landmännliche Lehre in Frankfurt a. M. Der Sozialdemokratischen Partei gehörte er seit dem 17. Lebensjahre an. Auf Veranstaltung Hebbels wurde er 1896 in den Parteivorstand berufen, dem er bis zur Revolution angehörte. In der Reichstags kam Müller-Franken erst spät, nämlich 1916 anlässlich einer Nachwahl in Reichenbach-Neurode. Als Scheidemann das Ministerpräsidium übernahm, wurde Müller geschäftsführender Parteivorstand, der beim Reichstag der Sozialdemokraten wählte ihn danach 1918 gemeinsam mit Bels zum Vorsitzenden. Der Reichsregierung gehörte Müller-Franken erstmals im Juni 1915 an, wo er das Außenministerium übernahm. Nach dem Rücktritt dieser Regierung trat er als Reichskanzler an die Spitze einer neuen Regierung, die jedoch nur bis zu den Wahlen im Juni 1920 am Ruder blieb.

Ist Nobile zu retten?

Die „Italia“-Expedition in drei Gruppen zerfallen! Schwierige Bergung.

Aus den letzten der italienischen Seefahrt in Ostsee ausgegangenen Nachrichten ergibt sich ein trübsamer Zustand, der die vollständige Bergung der „Italia“-Mannschaft äußerst schwierig erscheinen läßt. Da infolge der Bergänge bei der erzwungenen Landung auf dem Eis eine Zerstückung der Expedition nicht nur in zwei, sondern sogar in drei Teile eingetreten ist.

Während bisher nur von einer Gruppe von sechs Personen die Rede war, bei der sich Nobile befindet, und von der zwei Mitglieder verwundet sind, sowie von einer 30 Kilometer östlich davon befindlichen Gruppe von sieben Personen, erfährt man jetzt, daß eine dritte, kleine Gruppe von drei Personen vorhanden ist, von der man nicht genau weiß, wo sie sich befindet, und die sich in der Richtung auf das Land in Marsch gesetzt haben soll.

Auch Nobile soll mit seinen sechs Begleitern unterwegs sein in Richtung auf die „Braganza“. Dieser Marsch nach dem Westen

ist jedoch ziemlich aussichtslos, da die Entfernung bis zu dem Schiff mehr als 200 Kilometer beträgt und das Eis fast unpassierbar ist. Ebenso unmöglich wäre es den Bergungsläden, das Nordostland zu erreichen, da die Küste aus Gletschermassen besteht, die als feste Eiswände ins Meer hinausragen. Die Eisgolfen, auf der sich ein Teil der Bergungsläden befindet, treibt schnell nach Süden.

In größter Not!

Ende den letzten Meldungen geht hervor, daß die Proviantmenge doch nicht für längere Zeit vorhalten kann, da beim Losreißen der Luftschiffslände von der Gabel viel Proviant und der größte Teil der Ausrüstung verloren ging. Man funkt, daß der Proviant zu Ende geht und fast der ganzen Besatzung Hände und Füße erfroren sind.

Rückkehr Nobiles nach der Radioaktion.

— Ringsday, 13. Juni. Nachrichten zufolge, die

Am 17. Juni: Große Brieffauben-Sieger- und Flieger-Ausstellung im „Stedinger Hof“.

Die Ausstellung ist geöffnet von 1/2 12—17 Uhr.

von der Mannschaft der „Italia“ stammen sollen, ist Noble nach seiner Radiostation zurückgekehrt. Die drei anderen Männer aber haben den Marsch fortgesetzt. Dies ist ein ungeheurer Leichtsinns, da ihre Auffindung so gut wie unmöglich sein wird. Diejenigen Expeditionsteilnehmer, die mit der Luftschiffhülle weitergetrieben sind, stehen nicht mit den anderen in Verbindung. Die Fortgetriebenen sind spurlos verschwinden.

Kellogg über den Kriegsächtungspakt.

Staatssekretär Kellogg hielt in New York eine Rede, in der er u. a. ausführte, die Verhandlungen über den Kriegsächtungspakt seien ermutigend. Er sei fest davon überzeugt, daß die einfache und unzweideutige Verurteilung des Krieges, die in dem amerikanischen Entwurfe enthalten sei, den größten moralischen Wert besitze und sich allen Völkern empfehle. Man könne hoffen, daß sich alle beteiligten Nationen in naher Zukunft bereitfinden würden, den Vertrag zu unterzeichnen. Eine Nation, die späterhin zu einem Kriege ihre Zuflucht nehme, um ihre nationalen Interessen zu fördern, müsse der Vorteile und Bürgschaften verlustig gehen, die der Vertragsentwurf vorsehe. Das sei Zweck und Ziel der Verhandlungen, an denen zur Zeit 15 Weltmächte beteiligt seien.

Aus Stadt und Land.

Achtung! Das 200 960 gewinnt 50 000 Mark. Bei der ersten Ziehung der 3. Klasse der Preussischen Klassenlotterie kam gleich in den ersten Stunden der zweite Hauptgewinn von 50 000 Mark heraus. Die glücklichen Besitzer des Loses 200 960 sollen in Braunschweig und Erfurt wohnen.

Selbstmorde aus Liebe. Auf dem Truppenübungsplatz Döberitz wurde die Leiche des Matrosen Bogt von der 1. Kompanie der 3. Marine-Artillerie-Abteilung Swinemünde neben der Leiche eines jungen Spandauer Mädchens, der 16-jährigen Gertrud Werner, aufgefunden. Bogt, der seit dem 3. Juni vermißt wurde, hatte sich und seine Freundin mit der Pistole seines Vorgesetzten, bei dem er als Bursche tätig war, erschossen. — In Berlin erschloß sich vor der Tür der Geliebten, einer verheirateten Frau, der 49-jährige Stallmeister V. Diegel. In einem Bettel, der an der Wohnungstür gefunden wurde, teilte Diegel mit, daß er ohne die Frau nicht leben könne.

Schwere Unwetter aus über Pommern. Ueber ein Gebiet des Kreises Neustettin, das eine Breite von zwei bis drei Kilometern hat und die Ortshäfen Ludzitz, Wusterhanje, Altkam, Kladenheide, Storfow, Kuffow, Elfenbusch, Ohme und Sparrsee umfaßt, kam ein heftiger Gewittersturm. Die Ernte ist in dem betroffenen Gebiet teilweise ganz vernichtet worden. Weite Weidenflächen stehen unter Wasser. Ganze Kartoffelfelder sind ausgepflügt, und der Obstanbau ist zertrümmert. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt. Aus dem Kreise Rummelsburg wird gemeldet, daß dort Nachfröste nicht unerhebliche Furchschäden gebracht haben, wobei namentlich Kartoffeln und Gemüse sehr gelitten haben.

Entsetzliche Mordtaten, dann Selbstmord. In dem Dorfe Osterweddingen bei Magdeburg tötete der 41-jährige Feuerwehmann Karl Schwan die Kriegswitwe Eickmann, bei der er seit 1919 wohnte, ferner deren 14-jährige Tochter. Seine beiden eigenen Kinder, ein 15-jähriges Mädchen und einen 17-jährigen Sohn, verwundete er schwer. Sie sind zwar lebend ins Krankenhaus gebracht worden, doch besteht keine Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Der Täter wurde im Stall der Frau Eickmann erhängt aufgefunden. Auf einem hinterlassenen Zettel erklärte der Mörder, daß

er die Tat aus Verzweiflung begangen werde. Der Täter, der mit der Frau Eickmann in Unfrieden lebte, war als jähzornig bekannt. Er kam in angetrunkenem Zustande nach Hause und ließ sich dann zur Tat hinreißen.

Hamburg ist frei von der Phosgen-Gefahr. Die letzten Phosgenbestände sind aus Hamburg abtransportiert. Das Phosgen wurde bei den Pulvertonnen nordwestlich von Brunshausen unter Aufsicht der Reichsmarine auf einen Dampfer der Reederei Gebrüde übernommen. Die Übernahme der Gistgasbestände vollzog sich völlig unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Der Dampfer mit den Phosgenbeständen fuhr in Begleitung eines Schleppers nach der Nordsee ab. Den Transport des Gistgases begleiteten ungefähr 50 Reichsmarinepolizisten.

150 Jahre Tierärztliche Hochschule Hannover. Die Tierärztliche Hochschule Hannover, die nach der Zahl der Schülerenden wie nach der der Lehrkräfte, der Anstalten und der Schmittel sich in eine führende Stellung emporgeschwungen hat, begeht in diesen Tagen die Feier ihres 150-jährigen Bestehens. Die Jubiläumfeier beginnt am heutigen Mittwoch mit einer Festigung der Gesellschaft der Freunde der Tierärztlichen Hochschule, an die sich die Uebergabe von Adressen und Spenden an den Rektor der Hochschule Prof. Dr. Meiner anschließt. Am Abend des 13. Juni findet ein Gartenfest in der Stadthalle statt, ebenfalls Donnerstag, den 14. Juni, der akademische Fest mit dem Begrüßungsreden der Regierungsvertreter und der sonstigen Behörden, der deutschen Hochschulen und Akademien, sowie der ausländischen Vertreter. An die Begrüßungsreden schließt sich die Verleihung der Ehrenpromotionen an.

Trauerfeier in Kiel. Auf dem Garnisonfriedhof in Kiel fanden die Trauerfeierlichkeiten für die bei dem Explosionsunfall bei Scheinmünde ums Leben gekommenen sieben Marinepiloten statt. Als Vertreter des Reichswehrministeriums war der Chef der Marineleitung, Admiral Jenter, im Flugzeug von Berlin eingeflogen. Ferner wohnten Vizeadmiral Raeder sowie zahlreiche hohe Offiziere der Marine- und der Küstenwehr, sowie Abordnungen aller am Standort befindlichen Marine- und Küstenwehrtteile der Trauerfeier bei. Nach ergreifenden Trauerreden der evangelischen und katholischen Marinegeistlichen gab eine Ehrenkompagnie eine dreimalige Salve über die reich mit Kränzen bedeckten Särge ab. Hierauf sprach der Chef der Marineleitung im Namen des Reichswehrministeriums den Angehörigen sein herzlichstes Beileid aus. Die Leichen der Marinepiloten Vogt, Kocher, Daum und Biewow wurden in ihre Heimat übergeführt.

Württemberg läßt die Dzeanflieger ein. Von unabhängiger Seite wird mitgeteilt: Die württembergische Regierung hat an Hauptmann v. Hünefeld und Major Fitzmaurice zur Zeit auf dem Lloyd-Dampfer „Columbus“ auf der Fahrt nach Deutschland befindlichen folgenden Kundenspruch geschickt: Stolz und freudig begrüßen Land und Volk Württemberg den tapferen Schwaben mit seinen Kollegen auf der Fahrt in die Heimat. Sie hoffen, die Sieger nach der Heimkehr auch in Stuttgart empfangen zu dürfen. Württembergische Staatsregierung.

Die D-Zug-Katastrophe.

An der Unfallstelle. — Die Ursache immer noch unbekannt.

Die Unfallstelle bei Siegelstorf ist in weitem Umkreis durch Landespolizei und Gendarmarie abgeperrt. Die Aufräumungsarbeiten werden mit größtem Eifer fortgesetzt. Von der Reichsbahndirektion wird eine Kommission an Ort und Stelle, die die Erhebungen nach der Ursache des Unglücks weiterführt.

Die Zahl der Opfer.

dürfte mit der Zahl 24 den Höhepunkt erreicht haben. Bei den in den Krankenhäusern liegenden Schwerver-

letzten besteht, soweit ärztliche Kunst es voraussetzen kann, keine Lebensgefahr mehr. In das Röntgen-Krankenhaus waren am Sonntag insgesamt 19 Schwerverletzte eingeliefert worden, von denen 10 ihren Verletzungen erlagen. Im Röntgen-Krankenhaus wurden 10 Verletzte eingeliefert, von denen drei gestorben sind. Zwei Leichtverletzte konnten gestern bereits ins Heimat aufsuchen.

Die Ursache?

Die Untersuchung, an der als Kommissar der Reichsverkehrsminister Ministerialrat Dr. Fritzen und als Kommissar des Generaldirektors Reichsbahndirektion Killy teilgenommen haben, hat noch kein Ergebnis gebracht, daß nunmehr eine mutmaßliche oder eine bestimmte Ursache der Entgleisung festgestellt werden könnte.

Die Räumungsarbeiten werden voraussichtlich in vierzehn Tagen in Anspruch nehmen. Bis dahin muß auf der Station Siegelstorf der einseitige Betrieb durchgeföhrt werden.

Ein Erdruß ist ausgeschlossen.

Gegenüber der Meldung eines Berliner Morgenblattes über die mutmaßliche Ursache der Eisenbahnkatastrophe bei Siegelstorf wird an zuständiger Stelle der Reichsbahndirektion Nürnberg betont, daß bis heute eine mutmaßliche oder bestimmte Ursache der Zugentgleisung noch nicht habe festgestellt werden können. Die in der Zeitungsmeldung ausgebrochene Vermutung, daß ein Erdruß die Katastrophe herbeigeföhrt habe, liege außerhalb des Bereiches der Möglichkeit. Der Unfallstelle wurden am Sonnabend noch Aufräumungsarbeiten vorgenommen. Als letzter Zug wurde dem berunglückten D 47 passierte der Kurzug nach Unglücksstelle, ohne daß irgend etwas Bemerkenswertes wäre, was auf eine schadhafte Stelle im Gleis bei Bagdamm hätte schließen können.

Schluszdienst.

Die Ehrenstatue des Feuerwehmannes.

— Berlin, 13. Juni. Die Statuette des Feuerwehmannes Karl Schwan in Osterweddingen an der Bahnhofsstraße Magdeburg — Dale hat jetzt noch ein drittes Opfer den Tod des 17 Jahre alten Sohnes Richard Schwan geordert. Die Tochter liegt nun immer in lebensgefährlichem Zustand im Krankenhaus.

Ein kommunistischer Vizepräsident auch im Reichstag.

— Berlin, 13. Juni. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß, für den Posten des Reichstagspräsidenten wieder den Abg. Vöbe vorzuschlagen. Wie im Landtag bilden auch im Reichstag die Sozialdemokraten die vierstärkste Fraktion und erhalten Anspruch auf den Posten des dritten Vizepräsidenten. Die sozialdemokratische Fraktion will der Wahl eines kommunistischen Vizepräsidenten zustimmen.

Die Jungdemokraten gegen den liberalen Zusammenschluß.

— Berlin, 13. Juni. Auf dem Vertretertag des Jungdemokratischen Verbandes Berlin-Brandenburg erklärte der Bundesvorsitzende Schein, die Jungdemokraten lehne die von manchen Kreisen gewünschte Fusion mit der Deutschen Volkspartei ab. Die große Aufgabe der Deutschen Demokratie sei und bleibe die Versöhnung zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Kapitalgeheim und Proletariat.

Unregelmäßigkeiten bei der Reichsbahndirektion Dresden.

— Dresden, 13. Juni. Bei der Reichsbahndirektion Dresden ist man größeren Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen. Die Ermittlungen haben dazu geführt, daß der Reichsbahnbauwart in der Reichsbahndirektion Dresden Nicolai und der Reichsbahnbahnhofsekretär Bieweg vorläufig ihres Amtes enthoben wurden.

Bremen in Erwartung der Dzeanflieger.

— Bremen, 13. Juni. Die Dzeanflieger Hauptmann v. Hünefeld und Major Fitzmaurice werden am 19. Juni am Bremerhaven feierlich empfangen werden. Darauf werden die Flieger im Auto nach Bremen weiterfahren. Am der Landesgrenze in Burg von Stadtfremden-Verordnungen empfangen werden. Von da aus werden sie im festlichen Zuge, an welchem sich 2000 Bremer Fahrzeuge beteiligen, zum Bremer Rathaus geleitet. Nach dem Empfang bei dem Bremer Senat findet ein großer öffentlicher Empfang im Stadion am Deichweg statt.

Die Toten schweigen nicht . . .

18 Roman von Lola Stein.
„Wenn Papa es wünscht, dann muß ich es wohl tun.“
„Kommen Sie, ich helfe Ihnen.“
Sie gingen in Elena's Schlafzimmer. Frau Dr. Gottschalk nahm die neuen Roben aus dem Schrank, die Elena sich auf des Vaters und Erbs dringenden Wunsch besorgt hatte, ohne sie bisher zu tragen.

Das junge Mädchen wählte eine Toilette aus schmiegsamer schwarzer Seide und bursigen Spitzen. Und als sie fertig angekleidet vor den großen Spiegel trat und sich betrachtete, wunderte sie sich selbst über das liebliche Bild, das ihr daraus entgegenstrahlte. Zum ersten Mal seit einem Jahr durchzuckte sie wieder Freude an ihrer eigenen Schönheit, die sie so lange beinahe verhasst und förmlich verstoßt gehalten hatte.

Fünftes Kapitel.

Elena ging dem Gast ihres Vaters an seiner Seite entgegen. Gräfin Sonja Ivanovna Timofajoff war eine Dame der ganz großen Welt. Sie war von auffallender Eleganz, Schönheit und Grazie strahlten von ihr aus. Ihre behagliche Temperament und Weisen, ihre vollendete Sicherheit, ihre prächtige, anmutige Art der leichten Konversation und ihre raffinierte Kunst, sich durch ihre Erscheinung überall in den Mittelpunkt zu stellen, überall die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, machten sie zu einer höchst interessanten Persönlichkeit.

Elena war im ersten Augenblick betroffen von der auffallenden Schönheit und Liebenswürdigkeit dieser Frau. Und erst im Laufe des Abends merkte sie, daß vieles an der Gräfin gefehlt war. Und wie in ihrem Wesen, so auch in ihrem Auftreten nicht alles echt war, was zuerst so blendete und überlachte.

Vielleicht waren ihre feidigen Haare, die sie, der Modelaune folgend, kurz trug, und die sich in weichen Omdulationswellen um den kleinen Kopf schmiegt, eine Nuance zu kupperrot. Der Bader, der die zartgerundeten Wangen bedeckte, ein wenig zu reichlich, der Mund zu leuchtend. Und der dunkle Strich unter den Augen brachte diese klargrünen und sehr großen Sterne noch zu auffallender Wirkung.

Alles an dieser schönen Frau erschien Elena ein wenig zu betont, ein wenig zu herausfordernd. Ihrer eigenen Natur lag alles Gefühlslose, alles Geistes und Raffinierte fern. Sie war einfach in ihrem Empfinden und in ihrer äußeren Erscheinung. Ihre zweiundzwanzig Jahre bedurfte auch keiner Kunst, um ihre taufrische Schönheit noch zu erhöhen.

Und wie sie im ersten Moment betroffen vor Sonja Ivanovna gestanden hatte, so war die Russin auch von der Erscheinung des jungen Mädchens überlachtet. Sie dachte im allgemeinen nicht sehr hoch von der Grazie der deutschen Frau. Aber sie mußte widerwillig zugeben, daß Elena Kozjakus in ihrem natürlichen Liebreiz von vollendeter Schönheit war. Und wie stets, wenn ihr eine Frau begegnete, deren Charme, deren Geist, deren Anmut, deren Individualität ihr irgendwelchem Gebiet sie zu fürchten hatte, so empfand sie auch heute jegliche eine starke Abneigung gegen Elena. Aber sie überhäufte das junge Mädchen mit geradezu unwiderstehlichen Liebenswürdigkeiten.

Als wenige Minuten nach ihrem Erscheinen Graf Rauf ins Zimmer trat und ihr vorgestellt wurde, war sie zum zweiten Male betroffen. Einer Familie mit so auffallend schönen Menschen war sie schon lange nicht begegnet. Für diesen lieghaften, jungen, sprühenden Künstler fühlte sie gleich ein starkes Interesse.

Man plauderte eine kurze Weile. Dann kam Frau Dr. Gottschalk, wurde mit dem Gast befannt gemacht und bat zu Tisch. Im kleinen Speisesaal, an dem runden Tisch hagonisch wurde gegessen. Gerichte und Weine waren von erlesener Güte. Die Tafel prangte im schimmernden Schmuck des alten Familiensilbers und frischer Dreifarbblumen. Lautlos reichte der Diener die Weine. Und atmete den Luxus und die Behaglichkeit einer reichlichen, mufterhaft geführten Häuslichkeit.

Die grünen Augen der Gräfin wanderten durch den hohen, behaglichen Raum, blieben an den wertvollen Gemälden hängen, an den Brunnenschüden aus schwerem, schönstem Silber auf dem Büfett. Schätzten die Raffinesse der Möbel und Teppiche ab, haften dann auf dem Anfs eleganter Gestalt. Sie fand nichts auszuheben an diesem Milieu gediegenen, unaufdringlichen Reichums der ihrem Leben jetzt fehlte. Und die Perlen dieses jungen Künstlers reizte und lockte sie. Wer weiß . . . Sonja Ivanovna hob ihr Glas und trank mit kleiner, geniehenden Schlucken. Und lächelte dabei ihr bestrahlendes Lächeln und plauderte dann in ihrer fortwährenden Weiser.

Sie erzählte von den Schreden der russischen Revolution. Sie sprach von ihrer Flucht, und wie sie alle zurücklassen mußte, alles verloren hatte in diesen trüben Tagen der höchsten Gefahr. Spielerspiel zog sie Perlen der langen Schur, die ihr einmal um den Hals geschlungen war und dann tief auf den Schoß hinabging durch die zarten, edelsteinüberfüllten Hände. Und ferner der Umfendenden ahnte, daß diese Perlen eine überaus schickliche Imitation waren, und daß die echte Schur vielen anderen Schmuckgegenständen der Notwendigkeit des täglichen Lebens geopfert werden mußten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Flottenschau

des Wassersportverbands „Weserkreis“

Wie wir bereits berichteten, übertraf die diesjährige Flottenschau alle Erwartungen, die die Eingeweihten daran hatten. Allerdings ließen schon die Erfahrungen der vorjährigen Schau und die Anmelbungen der einzelnen Vereine auf einen Besuch von etwa 2000 Gästen hoffen. Doch dem sahen die Mitglieder des Segelclubs „Weiserstrand“, daß sie nicht nur die ganzen Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung zu leisten hatten, sondern auch das finanzielle Risiko der Flottenschau zu tragen hatten, nicht ohne Belohnung der Zusammenkunft entgegen. Das Wetterglück stand dem Somabend früh bedenklich tief. Regenwolken bedeckten zeitweise den Himmel. Und es wurde später erst als die große Masse der Festteilnehmer mit ihren Fahrzeugen eintraf, daß die Festteilnehmer mit ihren ersten Karamollage gelangte jedes Boot an den Strand, der ihm von dem mit der Einweisung beauftragten Vereinsmitgliedern zugewiesen war, und in fröhlichster Stimmung kam bald die ganze Mannschaft an Land. Gegen 10 Uhr abends begannen sich die Festeile zu bilden, und bald darauf mochten die Menschenmassen vom Strandhaus und von der Raje durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt.

Gatten schon am **Nachmittage** die Einwohner von Elsfleth ihre rege Teilnahme an dieser Veranstaltung durch Ausflügen der Fahnen und durch Schmücken der Fahnen am Weiserufer bekundet, so trugen sie jetzt durch Illumination dazu bei, die Feststimmung auf den Höhepunkt zu bringen. Vor allem rief der Anblick der mehr als 500 Fahrzeuge mit ihren Ankerlichtern und das feuerartige Kunstfeuer, das auf dem Sande und beim Strandhaus abgebrannt wurde, und die zahlreichen Fackeln, die denen das diesseitige Ufer in verschiedenen Gärten der Stadt beleuchtet wurde, Staunen und freudige Bewunderung hervor. Die ungewöhnlich laue Sommernacht sorgte den Aufenthalt im Freien außerordentlich angenehm. So war es gewiß ein glücklicher Besanke des Segelclubs Krufe, daß er sogar in seinem Garten den Gästen Gelegenheit zum Trinken und Tanzen gegeben hatte. In den übrigen Feststätten von Geisler, Löder, Meiners und im „Tivol“ schoben sich die Wasserportler mit ihren Familien in fast ununterbrochener Reihe durcheinander. Die Tänze und musikalische Unterhaltung war überall bestens georgt. Besonders Frohjam verbreiteten die Bordkapellen, in erster Linie die Wallerleithe, die den eigenen Frösch nicht nur in ihrem Vereinsstande führen, sondern auch Frohjamstänze über die Häupter ihrer Musikanten gedekt hatten. Noch um 2 Uhr nachts herrschte im Leben wie auf dem Krammarkt einer größeren Stadt, und es wurde heller Tag bis die letzten Segler der Raje oder ihr Quartier aufsuchten, wenn sie überhaupt zum Schlafen kamen.

Am **Sonntag morgen** kurz nach 9 Uhr mahnte ein Kanonenschlag und Hörnerklang die Langschläfer zum Aufstehen. Leider war das Wetter inzwischen ungünstiger geworden. Es regnete zeitweise, und dazu blies ein steifer Südwestwind, der die Fahrzeuge hin- und herwankte. Trotz dem herrschte musterghlütige Ordnung, und der Schmutz der vielen bunten Flaggen und Fahnen bot wiederum ein Bild, das jeden Schiffers Herz erfreuen konnte. Mit besonderer Anerkennung wurde es begrüßt, daß sogar die am Pier der Tränkanstalt liegenden Holzschwimmer an beiden Festtagen Flaggenstern angelegt hatten.

Am **12 Uhr mittags** war nach dem Programm die öffentliche Kundgebung für den Wasserport angelegt auf dem mit Ständen fast sämtlicher dem Verbande angehörender Vereine geschmückten Raje. Schon eine Stunde vorher sammelten sich dort die Menschen, um die für diese Zeit vorgesehenen Wassersportkämpfe und ähnlichen Sportvorführungen der Auderevereine und Klammclubs anzusehen. Leider wurde diese Veranstaltung durch den Regen verzögert, so daß nur der kleinste Teil: ein Turnier zwischen zwei Kanus, von denen eins zum Kentern gebracht wurde, durchgeführt werden konnte, um nicht den eigentlichen Festakt selbst zu beeinträchtigen. Zur Einleitung dieses Festakts bestieg der **Vorsitzende unseres Segelclubs „Weiserstrand“** Ramin die langgeschmückte Rednerkanzel. Er begrüßte in üblicher Weise die Sportskameraden und sonstigen Gäste, insbesondere die Vertreter der auswärtigen Behörden, Regierungsrat Dr. Salander von der Senatskommission für die Strombauverwaltung in Bremen, und den Bürgermeister Dr. Wittgenstein von Vegesack, sowie die Vertreter der auswärtigen Wasserportvereine und der Presse. Leider hatte die Oldenburgische Regierung zu dieser Veranstaltung keinen Vertreter entsandt. Der Redner hob hervor, daß der Wasserport neben der Pflege der Kameradschaft und der Freude zur Natur vor allen die Erziehung der Menschen im Dienst für das Vaterland erziehe, und schloß mit einem Hoch auf das Deutsche Vaterland.

Nach einem Musikvortrag der Bordkapelle der Niederelbe, Abt. Werder, hielt der **Verbandsvorsitzende O. Tiedemann** Bremen, dann die **Festrede**. Er stellte zunächst fest, daß durch die große Zahl der Festteilnehmer mit ihren 587 Fahrzeugen erneut der Beweis der Lebensberechtigung des Wasserports erbracht sei. Deshalb müsse der Wasserport genau wie jede andere Sportart auch die Anerkennung seiner bisherigen Wünsche fordern. **Er dürfe fernverhin nicht mehr als Zugunsth angesehen werden.** Als Vertreter von 43 dem Wasserportverband „Weserkreis“ angeschlossenen Vereinen mit ungefähr 2000 eingetragenen Mitgliedern richtete der Redner an die Oldenburger Regierung die Forderung, die Bekämpfung des Wasserverkehrs auf dem Hunte-Oms-Kanal durch die Bestimmung, daß Sportfahrzeuge nur zusammen mit der Berufsschiffahrt durchgeschleust werden können, fallen zu lassen und auch des Sonntags den Wasserportlern wenigstens für ein paar Stunden am Morgen und Abend die Möglichkeit zur Benutzung der Schleuse bei Oldenburg zu gewähren. Von der Preussischen Regierung forderte Redner im Interesse der Auderer und Paddler, daß die 18 festen Staumehre im Wämmeggebiet durch

andere ersetzt würden, durch die diesen kleinen Fahrzeugen auch weiterhin der Verkehr in dieser schönen Gegend ermöglicht würde. Darüber erkannte der Redner auch das Entgegenkommen an, das ihm von der Oldenburgischen Regierung erwiesen sei, insbesondere das **Verprechen einer Ausbagerung des Rechner Lods und der Westergate.** Die auswärtigen Wasserportler würden dem Segler-Club Oldenburg Elsfleth auch künftig immer die Treue halten. Anzuerkennen sei auch die Würdigung des Wasserports durch die Reichsregierung, die dem Vorstand des Verbandes einen Sitz im Weser-Oms-Wasserstraßenbeirat gewährt habe. Zu erstreben sei jedoch auch angesichts der Bedeutung der Nordsee-Woche die Erlangung eines Sitzes im Seemasterstraßenbeirat. Vor allem aber müßte von der Reichsregierung die **Anerkennung der Standerprüfungen** und Schutz der Vereinsländer verlangt werden, da den Sportschiffen Zeit und Geld zur Aulegung der Schifferprüfungen an den Seefahrtsschulen fehle. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Wasserport.

Der **Regierungsrat Dr. Salander** sprach sodann im Namen der Bremischen Strombauverwaltung sein Interesse für die Sportschiffahrt aus. Er betonte aber, daß vier Arten von Wasserfahrzeugen gleiches Interesse von der Regierung beanspruchen könnten: die Frachtschiffe, die Personenfahrzeuge der Berufsschiffahrt, die Bagger mit ihren Spülern und Schuten und schließlich die Sportfahrzeuge. Die Beschaffung aller dieser Fahrzeuge müßte der Hand in Hand gehen, wenn man Gutes schaffen wolle auf der Weser. Die Strombauverwaltung werde auch dem Wasserport soweit wie möglich entgegen kommen, weil er zur Stärkung der Nerventrakt auch für den Kampf im Berufsleben diene.

Bürgermeister Dr. Wittgenstein überbrachte herzliche Grüße der Stadt Vegesack, die ebenso wie Elsfleth mit der Schiffahrt eng verwachsen sei. Vegesack sei schon durch seine Werften, auf denen neben anderen Schiffen auch die stolzen Yachten für das Inland und Ausland erbaut würden, an der Entwicklung des Wasserports lebhaft interessiert und werde diesen Sport stets gern und kräftig unterstützen.

Vorsitzender Ratsher von Motorbootklub Bremen, einer Abteilung des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs, pries die Vorzüge der Motorfahrt bei Ausübung des Wasserports. Wenn auch die Sportsegler sich noch so sehr dagegen sträubten, allmählich würden sie doch anerkennen müssen, daß auch im Wasserport zur Erparung von Zeit die Maschinenkraft unentbehrlich sei. Sie würden genau dieselbe Erfahrung machen wie die Stadt Elsfleth, welche einstmal große Segelboote gebaut habe, die den Ocean überquerten und mit der Zeit doch durch die Dampfboote verdrängt worden seien. Im Namen seines Vereins versprach der Redner auch den übrigen Wasserportlern feste Hilfsbereitschaft und treue Sportkameradschaft.

Sämtlichen Rednern stimmte die große Versammlung freudig zu. Das gemeinsame Lied „Heut geht es an Bord“, das wiederum von der erwählten Bordkapelle begleitet wurde, schloß die trotz des Regens erhabende Feier. Mit einer **gemeinsamen Mittagstafel** in Geislers Hotel fand die Flottenschau ihren Abschluß. Dabei dankte der Vorsitzende wiederum im Namen des Wasserportverbandes dem Segelclub sowie der Bevölkerung von Elsfleth nochmals für die freundliche Aufnahme und bekräftigte dies mit einem Hoch auf die Stadt Elsfleth und seine Bürger. **Stubienrat Köhler** dankte dem Vordredner und versprach auch für die Zukunft feste Kameradschaft. Er untertrich nochmals die Forderung einer Anerkennung des Wasserports durch die Behörden, wobei er auch die Hoffnung aussprach, daß die Schulen an der Wasserkante den Unterricht im Wasserport in ihren Lehrplan aufnehmen möchten. **Bürgermeister Ehlers** dankte im Namen der Elsflether Bürgerliste für den zahlreichen Besuch und für die gelungene Veranstaltung dieses schönen Festes. Er bat den Wasserportverband, die Stadt Elsfleth auch weiterhin als Lebensnahrungsstation beizubehalten, und versprach alles zu tun, um den Ruf Elsfleths als Eldorado der Wasserportler zu wahren.

Gegen **3 Uhr nachmittags** rückten alle Fahrzeuge zur Heimreise. Das Wetter hatte sich inzwischen aufgeklärt, und im schönsten Sonnenschein boten die schlanken Fahrzeuge mit ihren hohen weißen Segeln nochmals den Elsflethern ein wunderbares Spektakel. Jeder Beteiligte darf froh sein, daß alles so gut verliefen ist, und wenn auch am Sonntag-Vormittag der Regen zeitweilig die Festesfreude etwas beeinträchtigt hat, so dürfen wir doch dem Himmel dankbar sein, daß bei den vielen Booten nicht ein einziger Unfall passiert, und daß auch durch Zwietracht unter den zahlreichen Wasserportlern oder ähnliche Unfälle in keiner Weise das Fest gestört ist. Darum dürfen wir hoffen, daß alle Teilnehmer an die diesjährige Flottenschau und an die Stadt Elsfleth noch lange und gern zurückdenken werden.

Aus Itah und Fern.
Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schiffslitung stets willkommen.
Elsfleth, den 14. Juni 1928.
Tages-Beizer.
☉-Aufgang: 4 Uhr 3 Min. ☾-Untergang: 8 Uhr 51 Min.
Sonnwärrer:
11.10 Uhr Vorm. — 11.30 Uhr Nachm.
15. Juni — 1 Uhr Vorm. — 12.30 Uhr Nachm.

Schützt die Brieftauben

* Motorloger „Lotte“, Kapit. August Kaiser, wird am heutigen Donnerstag seine erste diesjährige Fangreise antreten.
* Herrn H. G. Heje, Elsfleth-Vienen, Mitglied des Elsflether Kriegervereins, wurde auf dem Bundeskriegsfest in Cloppenburg das Kriegervereins-Verdienstkreuz verliehen.

* Die diamantene Hochzeit begehen am Sonnabend Herr Friedrich Kruse und Frau in Elsfleth-Neuenfelde. Das Jubelpaar (der Jubilar ist 87 Jahre, die Jubilarin 83 Jahre alt) kann von seinem Leben mit dem Palmisten sagen: es ist köstlich gewesen, denn es ist Mühe und Arbeit gewesen. Viele Ehreungen werden dem in bescheidenen Verhältnissen lebenden Ehepaar zuteil werden. Auch wir gratulieren herzlich!

* Wir machen nochmals auf das 1. Stiftungsfest der Flugstaffel Oldenburg VI, Abteilung Elsfleth, aufmerksam, welches wie bekannt, am 17. Juni ist. Morgens 11 1/2 Uhr findet auf der Raje ein Massen-Ausfliegen von 500 Brieftauben statt, woran Oldenburger, Hunte-Lofer, Oldenburger, Delmenhorster und Elsflether Brieftauben beteiligt sind. Keiner sollte sich dieses prächtige Schauspiel entgehen lassen. Um 1/2 12 Uhr wird die große Brieftauben-Sieger- und Flieger-Ausstellung im „Stedinger Hof“, durch eine Ansprache des Reisevereinsvorsitzenden Herrn W. Rüdiger, Oldenburg, eröffnet. 50 alte Klampen, die manchen Sieg zwischen 100 und 400 Km. errungen haben, bilden den Hauptteil der Ausstellung. Einen anderen Teil der Ausstellung bildet eine Reihe von Brieftauben-Zuchtartikeln sowie Konstatierungen usw. Ferner befindet sich auf der Ausstellung eine große überflächliche Karte von Deutschland, auf der die Ausflugsplätze der Oldenburger Reisevereinsmitglieder eingezeichnet sind. Wer aber einmal einen Blick in das Leben und Treiben der Brieftauben werfen will, der komme zur Ausstellung. Der Besuch lohnt sich.

* **Vermögenserklärung 1928.** Für die Einheitsbewertung und die Vermögenssteuer-Veranlagung 1928 sind nach einer Bekanntmachung des Landesfinanzamts Oldenburg im Angelegten Vermögenserklärungen nach dem Stande vom 1. Januar 1928 einzureichen. Für die Einreichung einer Vermögenserklärung kommen in Frage alle Personen, die am 1. Januar 1928 entweder landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche, gärtnerische oder sonstige Grundstücke (Wohngrundstücke usw.), gleichgültig in welchem Werte, oder Betriebsvermögen oder sonstiges Vermögen (Kapitalvermögen usw.) im Werte von mehr als 5000 RM besaßen. Ferner haben die Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften m. b. H., offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften, Genossenschaften, Vereine usw. über das ihnen am 1. Januar 1928 gehörige Vermögen, sofern es 5000 RM übersteigt oder sofern zu ihm landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche, gärtnerische oder sonstige Grundstücke (Wohn- Miet- usw. Grundstücke) gehören, eine Vermögenserklärung einzureichen. Im übrigen ist jeder zur Hergabe der Erklärung verpflichtet, dem ein Vordruck für die Erklärung zugeht, da die Einreichung des Vordruckes als Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenserklärung gilt. Die Frist für die Abgabe der Erklärung läuft bis zum 30. Juni 1928. Die Einreichung einer Vermögenserklärung auch in solchen Fällen, in denen Grundbesitz vorhanden ist, eine Vermögenssteuerpflicht aber nicht eintritt, weil das steuerpflichtige Gesamtvermögen 5000 RM nicht übersteigt, geschieht für die Zwecke der Einheitsbewertung. Den Verpflichteten wird in den nächsten Tagen ein Vordruck für die Vermögenserklärung überreicht werden, dem in der Mehrzahl der Fälle ein oder mehrere Vordrucke für Erläuterungen über vorhandenen Grundbesitz oder Gewerbebetrieb beigelegt sind. Dem Vordruck ist ferner eine Anleitung beigelegt, die bei Ausfüllung des Erklärungs-Vordruckes und der etwa beigelegten Anhänge genau zu beachten ist. Den zur Abgabe einer Vermögenserklärung Verpflichteten, die bis zum 20. Juni 1928 keinen Vordruck erhalten haben, wird geraten, sich an das zuständige Finanzamt zu wenden. Es wird darauf hingewiesen, daß das Finanzamt die Einreichung der Erklärung durch Geldstrafen erzwingen kann, und daß es berechtigt ist, Steuerzuschläge festzusetzen, wenn die Abgabe der Erklärung nicht rechtzeitig erfolgt.

* Nach verschiedenen Meldungen aus Berlin hält man es für wahrscheinlich, daß das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in der neuen Regierung der demokratischen Partei zur Verfügung gestellt wird. Für diesen Posten komme in erster Reihe der ehemalige oldenburgische Ministerpräsident Theodor Tangen in Frage, der als Abgeordneter für Schleswig-Holstein in den Reichstag gewählt worden ist.

* **Oldenburg, 12. Juni 1928.** Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Zucht- und Nutzviehmarkt. Auftrieb: 128 Stück Großvieh, darunter 9 Kälber.

Es kosteten:
hochtragende Kühe 1. Qualität . 575—625 RM
 2. Qualität . 475—550
 3. Qualität . 375—450
tragende Kühe 1. Qualität . 425—500
 2. Qualität . 300—400
güßte Kühe und Weidkühe . 225—325
Zuchtkälber (bis 14 Tage alt) . 30—70
Bullen zur Mast 0,40—0,45 RM das Pfd. Lebendgewicht.
Marktverlauf: Sehr schleppend. Nächster Zucht- und Nutzvieh- und Pferdemarkt Dienstag, den 19. Juni 1928.
S Oldenburg, den 12. Juni. Unser früher mehr berühmte Mecklenburger Markt, dessen Ruf zufolge der all-gemein schlechten Wirtschaftslage und der Ueberhandnahme des Autoverkehrs leider stark gelitten hat, hatte heute seinen Haupttag. Nachdem schon gestern und auch schon vorgestern die jungen Tiere in der Mehrzahl auf den Wiesen nach Donnerstschwee hinaus abgesetzt waren, fanden heute etwa 800 Tiere zum Verkauf. Es wurden etwa 150 Wagen gezählt, die den Pferden zugleich als Futtertruppen dienten. Wider erwarten war der Besuch des Marktes von auswärts ein recht großer. Der Handel ließ allerdings zu wünschen übrig. Zugspedee wurden kaum, Arbeitspferde aber mehr nachgefragt. Die Zigeuner waren mit einer Reihe von Wagen gekommen und beteiligten sich mit der bekannten Raffinerie, denen immer noch Vertrauensselige zum Opfer fallen, an dem Marktgeschäft. Die Preise waren zwar höher, als im letzten Jahre, reichten aber nicht an die früherer gewöhnten. Die Lokale

der inneren Stadt und der Umgebung des Marktes waren erfreulicherweise ihrem Einnahmen zufrieden sein. — Einen bösen Unfall erlitt ein Motorradfahrer, der gestern abend in blendendem Sonnenchein über den Pferdemarktplatz fuhr, das bereits angebrachte Abperrungsgeländer nicht bemerkte, mit seinem Halse dagegen geriet, vom Rade gerissen und schwer verletzt wurde. Die Anzeichen waren sehr enttäuschend darüber, daß die Abperrung, die nur für die Zeit des Marktes gilt, nicht erkennbar und augensichtlicher gemacht worden ist, und es fragt sich, ob die Marktverwaltung nicht schadenberufspflichtig gemacht werden kann. — Mit der Lebensschwemmungsgefahr der Landeshauptstadt beschäftigte sich der Bürgerverein Oldenburg-Süd (Oldenburg). Es wurde allgemein befürchtet, daß mit dem Fortschreiten der Weser- und Hunte-Vertiefungen und Begräbnissen zu Zeiten von Spring- oder Sturmfluten diese von Stadtbauart Noack in der Stadtratssitzung geschilderte Gefahr vorhanden sei. Die Versammlung war der Ansicht, daß ihr vorgebeugt werden müsse durch Einbau einer Sperrmauer in die untere Hunte. — Die leidige Luftseite vieler Jugendlichen, in einem Badelboot, das aus leichtem Stoffe hergestellt ist, ein Segel zu setzen, führte hier gestern abend zu einem bedauerlichen Unglücksfall. Der etwa 19jährige Tischler Willy Runge, Sohn des Gärtnerbesizers R. an der Radorferschaustrasse, der beim Ausschiffbau in Althorn dauernd zu Schaden gekommen und geküht ist, wurde das Opfer solchen Unfalls auf der Hunte am Stau beim Hafenanamt. Trotz guter Witterung kenterte das Boot, und der junge R. versank sofort in die Tiefe. Die Feuerwehr fand nach reichlich einer Stunde die Leiche, sie stellte mit einem Pullmoor Wiederbelebungsvoruche an, hatte aber damit erfräglich Weise keinen Erfolg mehr.

§ Oldenburg. Die Einkaufs-Genossenschaft der Galtwirte des Landesverbandes Oldenburg sieht sich infolge erheblicher Verluste in den Jahren 1926 und 1927 gezwungen, zu liquidieren. In der ordentlichen Generalversammlung betonte der Ausschickatsvorsitzende, daß die Einkaufs-Genossenschaft eine Kriegserbscheinung war, die in der Zeit des Warenmangels notwendig gewesen sei, nach der Inflation aber von den eigenen Genossen in Etich gelassen wurde. Die Liquidation wurde einstimmig beschlossen. Zur Deckung der Verluste werden wahrscheinlich die Anteile in Höhe von je 150 Mark ziemlich restlos herangezogen werden müssen.

*** Oldenbrok.** Sonntag morgen gegen halb 9 Uhr brach auf der großen Stelle des Landmanns Alhert

Witting in Altdorf, bewohnt von dessen Sohne Adolf, Feuer aus, das bei dem starken Südwestwinde rasend schnell um sich griff. Die bald eintreffenden Spritzen von Oldenbrok und Strüchhausen konnten gegen die Feuersbrunst nichts mehr ausrichten, das Unwesen ist bis auf die Grundmauern abgebrannt. Von dem Eingut ist noch verschiedenes gerettet worden, jedoch sind leider 17 Schweine in den Flammen umgekommen. Das brennende Dachreit wurde von dem heftigen Winde weit weg getragen; in Doelgöme z. B. fiel noch verholtes Reit nieder.

*** Wlegen.** Der erneute Wahlkampf in Wlegen wurde von allen Seiten mit großer Eröterung geföhrt. Die Wahlbeteiligung betrug durchschnittlich 90 Prozent. Das Wahlergebnis ist folgendes: Sozialdemokraten 1672 Stimmen (11 Mandate), Neutrale Bürgerliche Liste (Mittel- und Kleinbürgertum) 354 Stimmen (2 Mandate), Bürgerliche Arbeitersgenossenschaft 822 Stimmen (5 Mandate). In den Novemberwahlen, die wiederholt werden mußten, hatten die Sozialdemokraten nur 10 Mandate errungen die Bürgerlichen dagegen 9.

*** Barel.** Der Vorschlag zeigte einen Fehlbetrag von 100 469 Mark gegenüber einem solchen von 49 491 Mark im Vorjahre. Zu dem Fehlbetrag kommt aber noch ein weiterer Betrag als Zuschuß für das Rechnungsjahr, der sich in einer voraussichtlichen Höhe von 35 000 Mark bewegen wird, so daß der eigentliche Fehlbetrag in diesem Jahre 135 000 Mark beträgt.

§ Cloppenburg. Das 49. Bundeskriegerfest des Oldenburger Kriegerbundes wurde am Sonnabend und Sonntag in Cloppenburg begangen. Der festgebende Verein und die Bürgerchaft des freundlichen Städtchens an der Seeftete hatten dem natürlichen Fröhlingsschmuck noch ein besonderes Festkleid hinzugefügt. Schon am Sonnabendmittag trafen die Abgeordneten der Verbände und Vereine ein, um in einer fast 5stündigen Sitzung auf dem Vertretertage geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Es waren von 15 Verbänden 32 und von 213 Vereinen 362 Vertreter erschienen, so daß der geräumige Saal des ebenfalls geschmackvoll geschmückten Zentralhotels voll gefüllt war. Der Präsident des Bundes, Generalfaktsanwalt Niebdieter, Oldenburg, gedachte zunächst nach der Begrüßung der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder, besonders des langjährigen Bundesführers, Generalmajors Reimer. In der Verhandlung war auch Major Wenig als Vertreter des hannoverschen Provinzial-Kriegerbundes, dessen Familie dem Orte Menzhäufen bei Barel seinen Namen gegeben hat, erschienen. Der 2. Vorsitzende des Bundes Studientat Dr. Kohnen,

Becht, schnitt gelegentlich auch die Flaggenangelegenheiten an. Er führte aus, daß es eine Flaggenfrage in dem üblichen Sinne, wie er zu Streitigkeiten geführt habe, den Kriegerbund nicht gäbe. Freilich halte dieser an der alten schwarz-weiß-roten Fahne fest, er bekämpfe aber nicht die schwarz-rot-goldene Reichsfahne, daher müsse er verlangen, daß man solche Achtung auch vor der alten Fahne habe. — Der Präsident regte die Beschickung einer einheitlichen Feldgrauen Mütze für alle Bundesmitglieder an und betonte, daß der Zylinder von den Kriegerfesten verschwinden müsse. Die Besorgnis einen guten Nachwuchs wurde in einer längeren Diskussion verhandelt. Alseitig wurde darauf hingewiesen, daß sich um die Ausbildung der Jungmannen und die Vergrößerung ihrer Zahl ernstlich bemühen müsse. Der Festort für das nächste Jahr wurde Barel bestimmt. Sonnabendabend fand in dem geräumigen Festzelt, im Tausende von Personen faßen konnte und im Saal „Walhalla“ Kommerz statt, der einen netten Abend nahm. — Sonntag vormittag galt es, die Massen der auswärtigen Kameraden einzuholen. Leider war die Witterung am Vormittag etwas regnerisch, und auch der Feldgottesdienst hatte darunter zu leiden. Aber während des folgenden Festmarsches klärte sich der Himmel auf und am Nachmittag war das Wetter angenehm. Im Festzuge befanden sich 155 Fahnen und etwa 1 200 Musikkapellen. Es wurden zwischen 5000 bis 6000 Zuschauer gezählt. Eröffnet wurde der impolante Zug von den Kameraden Cloppenburg und Vöninge. Die Reiter hatten alte Uniformen aller Art, auch solche aus der Zeit Friedrich des Großen, angelegt. Die Reiter von einem Reiter vortrefflich gemitt. Auf dem Marktplatz nahm der Vorstand die Parade über den Krieger ab. Es folgte dann ein vielgelobtes Festspiel, an dem sich Hunderte beteiligten. Nicht unerwähnt zu bleiben, daß die Jungmannen des Kriegerbundes eine große Zahl erschienen waren und in der neuen Festhalle übernachteten. Sie machten einen vortrefflichen Eindruck, veranstalteten am Sonntag vormittag Wettspiele und Schießübungen. Bei diesen schnitten die Jungmannen aus Barel am besten ab.

Endlich junges Gemüse! Nun kann die Frau das Mittagsmahl wieder abwechslungsreicher gestalten. Die zarten Gemüße sind allerdings an und für sich etwas fade. Maggi's Würze erweist sich auch als treuer Nothelfer. Schon wenige Tropfen bringen den Eigengeschmack der tüchtigen Gemüße in überragender Weise zur vollen Entfaltung.

Domänenamt.

Oldenburg, den 11. Juni 1928.
Die noch freien Pachtstücke der Mühlenplate, sowie vom Anwachs an der Warteplate sollen am **Donnerstag, dem 14. d. M., nachmittags 1 Uhr, in Geisler's Gasthof zu Elsfleth** verpachtet werden.
Gleichzeitig werden Gebote für die Pachtstücke 8, 16 und 17 vom sog. Vattermanns Bulten, und den Gras- und Pluderbestand auf den früheren Korbweidenflächen am Kleinen Pater und auf der Entenplate cc. entgegengenommen.
Vinnemann.

Vermögenserklärung für 1928.

Alle natürlichen Personen sowie die Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften m. b. H., offene Handelsgesellschaften, einfache Kommanditgesellschaften, Genossenschaften, Vereine usw., die am 1. Januar 1928 inländisches landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches oder gärtnerisches Vermögen oder inländisches Grundvermögen oder ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen von mehr als 5000 RM besaßen, werden aufgefordert, für die Einheitsbemertung und die Vermögenssteuer-Veranlagung 1928 eine Vermögenserklärung abzugeben. Die Vermögenserklärung ist unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks bis zum **30. Juni 1928** bei dem zuständigen Finanzamt einzureichen. Bei nicht rechtzeitigem Abgabe der Erklärung können Steuerzuschläge festgesetzt werden.
Oldenburg, den 11. Juni 1928.
Der Präsident des Landesfinanzamts.
J. A. Meyer.

An die Einwohnerschaft von Elsfleth!
Allen, die zum Gelingen der diesjährigen Flottenschau durch Beherbergung unserer Gäste, durch Ausschmücken und Illuminieren der Häuser und Gärten und in sonstiger Weise beigetragen haben, sagen wir hiermit
herzlichsten Dank.
Segelclub „Weserstrand“ e. V.

Achtung! Elsflether!
Am 17. Juni, morgens 11 1/2 Uhr, findet auf der Kaje ein
Massenaussassen von Brieftauben
statt. Keiner sollte sich diese schönen Augenblicke entgehen lassen.

Freitag von 3—7 Uhr:
Prima Roßfleisch
sowie
getoichte Mettwurst
und **Nagelholz**
bei Wwe. Popen.
W. Hohn.

la Brechbohnen
la geschn. Karotten
sind wieder eingetroffen.
Hamburger Fettwarenlager
Steinstraße 1.

Am 17. Juni von 1/2 12—17 Uhr:
Große Brieftauben-Sieger- und Fieger-Ausstellung
im „Stedinger Hof“.
Es ladet freundlichst ein
B. L. B. „Gut Flug“.

Zwangsversteigerung
Am Freitag, dem 15. d. M., nachm. 2 Uhr, gelangen in Meiners Gasthaus in Elsfleth:
1 Damenfahrrad und 1 Chaiselongue mit Decke,
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Elsfleth, den 13. Juni 1928.
Wilkins,
Obergerichtsvollzieher i. V.

Empfehle:
prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
Kruse,
vorm. Brunnmünd Schlachtere
Empfehle zu Freitag und Sonnabend:
Schellfische,
Rotzungen, Schollen,
Fisch-Filet
Golbbarsch
E. Ihmels.
Elsfleth - Neuenfelde.
Sonntag, den 17. Juni:
Tanzkränzchen
Es ladet freundlichst ein
S. Meyer.

Huder Schützenfest
am Sonntag, dem 17. u. Montag, dem 18. Juni 1928
Großer Jahrmattstrubel
Ball in 3 Sälen

Zwangsversteigerung einer Landstelle.
Elsfleth. Die zu Elsfleth-Neuenfelde belegene
Landstelle
des Landwirts Christoph Hinrichs, daselbst, kommt am
Dienstag, dem 19. Juni d. J. vormittags 9 1/2 Uhr,
im Sitzungszimmer des Amtsgerichts in Elsfleth zur Zwangsversteigerung.
Die Landstelle ist 18 ha 28 a 47 qm, gleich 40 Jüch groß, besteht aus dem großen geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Garten und den unmittelbar am Hause belegenen allerbesten Weidelandbereichen. Es handelt sich um eine beste Marschlandstelle. Ich mache insbesondere darauf aufmerksam, daß nur ein Verkaufstermin stattfindet. Wegen weitem Anskunft und Besichtigung der Stelle bitte ich, Liebhaber, sich an mich wenden zu wollen.
Chr. Schröder, Aukt.,
Zwangsverwalter.

Gesucht auf sofort oder 1. Juli ein tüchtiges
Stundenmädchen
Frau Ahrens, Steinstraße.
Gesucht auf sofort ein zuverlässiger
Man
für Föhre und Haus.
Ferd. Meyer, Farge.
Freitag:
Irische Fisch
Eisfert, Steinstraße.
Alle Sorten
neue Riepen
billig abzugeben.
G. Peters,
Elsfleth-Neuenfelde.